

# Dankbare Begleiterin auf dem letzten Weg

**EHRENAMT** Brigitte Bruckmann wurde für ihr Engagement im Malteser Hospiz mit der Ehrennadel ausgezeichnet



Wenn jemand stirbt, wenden sich viele ab. Aus Angst vor der Endgültigkeit. Brigitte Bruckmann nicht, sie bleibt. Jede Woche besucht sie Sterbende und begleitet sie bis zu ihrem Tod. Einmal im Monat bietet sie außerdem einen Gesprächskreis für Trauernde an. Für ihre ehrenamtliche Arbeit im Malteser Hospizdienst wurde die 66-Jährige mit der Berliner Ehrennadel für soziales Engagement ausgezeichnet.

**Geteiltes Glück.** „Ich habe selber so viel Glück in meinem Leben erfahren, dass ich davon etwas abgeben möchte“, sagt Bruckmann. Die ehemalige Zahntechnikerin ist seit dem Jahr 2000 beim Hospizdienst dabei. „Ich habe damals in der Zeitung etwas über Kerstin Kurzke, die Leiterin des Hospiz- und Palliativberatungsdienstes, gelesen. Da stand auch, dass sie noch Ehrenamtliche suchen“, so Bruckmann. Kurz entschlossen bewarb sie sich und durchlief eine neunmonatige Ausbildung zur Sterbebegleiterin. Bruckmann bekommt bei ihrer Arbeit aber auch etwas zurück. „Der Umgang mit todkranken Menschen ist nicht oberflächlich. Da geht es nicht um Smalltalk.

Es berühren sich zwei Menschen in der Seele“, erzählt Kurzke. „Auch in der Begleitung der Trauernden ist es sehr berührend, zu sehen, wie sie Fortschritte machen und langsam ins Leben zurückkehren“, ergänzt Bruckmann. Die Arbeit sei unglaublich positiv und hoffnungsstark. „Wenn ich einen sterbenden Menschen begleite, muss ich für ihn keine Lösung finden und ihn nicht retten“, erzählt die Ehrenamtliche. „Ich höre

Ich helfe dem Sterbenden, Abschied zu nehmen

BRIGITTE BRUCKMANN  
HOSPIZ-MITARBEITERIN

ihm zu und helfe ihm, Abschied zu nehmen. Dinge, die Angehörige oft nicht so gut können, weil sie zu nah dran sind.“

**Schwierige Momente.** 150 Ehrenamtliche arbeiten inzwischen zusammen mit Bruckmann. Anfangs waren es 20. Neben dem Hospizdienst für Erwachsene und dem Trauergesprächskreis bieten die Malteser in Köpenick auch

einen Kinderhospiz- und Familienbegleitdienst an. „Wir haben seit 2004 auch einen russischsprachigen Hospizdienst“, so Kurzke. Einmal im Monat treffen sich die Ehrenamtlichen zum Austausch in der Gruppe. „Dabei reflektieren wir schwierige Momente“, so Bruckmann. „Es ist wichtig, eine Balance herzustellen zwischen einem gesunden Abstand und einer großen Nähe zu den Sterbenden. Auch darüber sprechen wir in der Gruppe“, so Bruckmann.

**Plötzlicher Einsatz.** Sie arbeitet gerne als Ehrenamtliche. „Wir haben einen ganz anderen Zugang und ganz andere Aufgaben, als die Festangestellten in diesem Bereich“, sagt sie. Sie ist froh, dass sie etwas von ihrem Glück weitergeben kann. Und dass ihr Mann sie dabei unterstützt. „Manchmal muss ich ganz plötzlich los oder sitze lange bei jemandem, der gerade stirbt. Ich bin glücklich, dass mein Mann dafür Verständnis hat oder mir zuhört, wenn ich mir mal etwas von der Seele reden muss“, erklärt Bruckmann. ISABELLE ZIRDEN



Weitere Informationen  
[www.berlin.de/buergeraktiv/erkennung](http://www.berlin.de/buergeraktiv/erkennung)